



Dum Benefiz für die Unterzeichneten.

Repertoire u. Personalverzeichnis

des

Düsseldorfer Stadt-Theaters

unter Direction des Herrn

C. Th. VArronge,

für die Winter-Saison 1867.

Allen Freunden und Gönnern der dramatischen Kunst
gewidmet

von **Louise Siegner** und **C. Kieckbusch.**

Was dieses Büchlein soll bedeuten,
Das weiß man schon aus alten Betten.

Düsseldorf,

Verlag der Buchdruckerei, Grabenstraße.

K. W. 598
rk

Personal-Verzeichniß.

Direction: Herr C. Th. F'Arronge, Dir. und Oberregisseur.
Regisseure: Herr Anthony, Herr Werel.
Inspectionen: Herr Brentano, Herr Hof.
Souffleure: Fr. Siegner, G. Kiekebusch.
Secretair: Herr Wald. Kassirer: Herr Horn.
Theatermeister: Herr Feldflücker.
Theaterdiener: Herr Vierbaum.

Darstellende Mitglieder.

A. Oper:

Herren: Strobel, Bagg, Schaffgans, F. Jäger, J. Jäger,
Wagner, Kulf, Heim, Fischer, Brauser.
Damen: Fr. Hülgerth, Fr. Koerber, Fr. Gutzeit, Fr.
Makowikhy, Frau F'Arronge-Sury.

B. Schauspiel:

Herren: Anthony, Bennemann, Brauser, Brentano,
Carlschult (abg.), Collmer, F'Arronge (Dir.), Führ,
Moritz, Peters, Petsch, Werel.
Damen: Frau Eckardt, Fr. Melchow, Frau Scholz, Fr.
Spettini, Fr. St. Soulain, Fr. Werner, Fr. Woisch,
Fr. Babel.

Repertoire.

1. Januar. Lucretia Borgia. Paris in Pommern. 2.:
Ball zu Ellerbrunn. Salz der Ehe. 3. Tartüffe. Er ist
nicht eifersüchtig. 4. Nachtlager in Granada. 6. Martha.
Bäcker. 7. Humor verloren, Alles verloren. 8. Der Vetter.
Moritz Schnörche. 9. Fidelio. 10. Barbier von Sevilla.
(Fr. Ubrich.) 11. Zärtl. Verwandten. Zwei Helden. 12.
Belisar. Monsieur Hercules. 14. Waise von Lowood. 15.
Glöckner von Notre-Dame. 16. Teufels Antheil. 18. Figaros
Hochzeit. 20. Weiße Dame. Bengal. Tiger. 21. Maria
Stuart. 22. Faust und Gretchen. (Fr. Ubrich.) 23. Eaar
und Zimmermann. 24. Tell. 25. Schule der Verliebten. Hans
und Hanne. 27. Tell. 28. Richelieu. Das war ich. 29.
Waffenschmied. 30. Ball zu Ellerbrunn. Moritz Schnörche.
31. Richelieu. Das war ich. 1. Februar. Lustige Weiber.
2. Selige an den Verstorbenen. 3. Lustige Weiber. 4. Nacht
und Morgen. 5. Lucretia Borgia. Aus Liebe zur Kunst.
6. Selige an den Verstorbenen. 8. Griseldis. 10. Hernani.
Monsieur Hercules. 11. Von Sieben die Häßlicste. Ich
liebe ihn. 12. Lumpacivagabundus. 13. Hugenotten (Dr. Gunz).
14. Donna Diana. 15. Weiße Dame. Prolog. (Dr. Gunz).
17. Wilhelm Tell. 18. Lebensfrohe Leute. 19. Zehn Mäd-

chen. Das war ich. List und Phlegma. 20. Doktor und Apotheker. 21. Endlich hat er es doch gut gemacht. 22. Maschinenbauer. 24. Doktor und Apotheker. Alt und Jung. 25. Robert und Bertram. 26. Johann von Paris. Paris in Pommern. 27. Zauberflöte. 1. März Lustige Weiber. 3. Schwarze Domino. (Fr. Schubert.) 4. Einer von unsre Leut'. 5. Schöne Galathee. Hasen in der Hasenheide. Zehn Mädchen. 6. Glücklicher Familienvater Schöne Galathee. 7. Maskenball. 8. Hasen in der Hasenheide. 10 Mädchen. Schöne Galathee. 9. Glas Wasser. (Frau v. Bärndorf, Hr. Marks.) 10. Johann von Paris. Schöne Galathee. 11. Tartüffe. Aus Liebe zur Kunst. 12. Wilhelm Tell. (Dr. Gunz.) 13. Die Benefiz-Vorstellung. Moritz Schnörche. Fest der Handwerker. 14. Postillon von Conjumeau. 15. Der Landwirth. Immer zu Hause. 16. Ein Lustspiel. (Hr. Sontag). 17. Wasserträger. Die Verlobung bei der Laterne. 18. Glücklicher Familienvater. Hans und Hanne. 19. Undine. 20. Feenhände. 22. Lucia v. Kammermoor. (Fr. Orgeni.) 23. Journalisten (Hr. Sontag). 24. Freischütz. (Fr. Orgeni.) 25. Fortunio's Lieb. Recept gegen Schwiagemütter. Schöne Galathee. 26. Nachtwandlerin. 27. Donna Diana. 28. Die Verlobung bei der Laterne. Ich liebe ihn. Eine Tasse Thee. 29. Faust u. Gretchen.

Der Brief an den lieben Gott.

Seit Monden schon liegt die Arme so krank,
Sie seufzet so schwer, sie seufzet so bang,
Es peitschet den Regen des Sturmes Gewalt,
In der kühlen Kammer ist es so schaurig kalt.

Ein bleiches Kind von höchstens zehn Jahr,
Mit dunklem Auge und dunklem Haar,
Starrt auf der Kranken hohles Gesicht
Und weint: „O Mutter, sterbe nur nicht!“

Der Kranken Wangen sind bleich und hohl,
Ihr Athem klingt wie ein Lebewohl:
Und bewältigt, wie vom Abschiedschmerz,
Drückt sie noch einmal ihr Kind an's Herz.

Die Kleine, sie faltet, wie zum Gebet,
Die Händchen und flüstert: „Wohl hab' ich gefleht
Zu Gott, wie mich's die Mutter gelehrt,
Doch er hat mein Bitten nicht gehört.“

Er wohnt ja so weit, wo am Himmel die Stern',
Und meine Stimme, ach, reicht nicht so fern;
Sie ist zu schwach,“ klagt das Kindlein trüb;
„Doch wenn ich dem Herrgott ein Brieflein schrieb?

Da gäb' er gewiß gütige Antwort mir drauf!“
Und das Kind blickt gläubig zum Himmel auf.
Dann setzt es sich hin und schreibt den Brief,
Indessen die Mutter sanft lächelnd entschlief.

In die Kirche tritt das Töchterlein,
Den Brief in der Hand, gar schüchtern ein,
Wischt erst sich den Regen aus Aug' und Haar.
Dann kniet es leif' betend vor dem Altar.

Und wo der Dyrerstock an des Altars Wand,
Legt sie den Brief mit sicherer Hand.
Da tritt der Geistliche vor sie hin:
„Sa, hab' ich dich endlich, du Freulerin?

Ist vor euch sündigem Diebesgezücht
Die heilige Kirche selbst sicher nicht?
Pfui, schäme dich, Diebin, so zart und klein
Und brichst in Gottes Heiligthum ein!“

Und schluchzend, mit kaum vernehmbarer Stimm',
Unterbricht das Kind des Geistlichen Grimm,
Und schaut ihm so ehrlich ins Angesicht:
„Eine Diebin, o Herr, nein, das bin ich nicht!

Herr, meine Mutter liegt auf den Tod,
Wir haben nicht Feuer, wir haben nicht Brod,
Und weil uns denn gar keine Hoffnung blieb,
An den lieben Gott ein Brieflein ich schrieb.

Ich wußte nicht, wer besorgen es könnt';
Da bin ich zur Kirche denn hergeremmt,
Wollt' legen den Brief zum Dyrerstock her,
Ich glaubte, daß es Gottes Briefkasten wär“.

Nicht längst war das Kind aus der Kirche zurück,
Da erwachte die Mutter. O, welch ein Glück!
Es wallte viel ruhiger das tobende Blut,
Verlassen schon hat sie des Fiebers Wuth.

An dem Bette kniet das Töchterlein;
Wie schaut die Kleine so selig drein.
„Lieb' Mütterlein!“ spricht sie, „o hab' nur Muth,
Ich schrieb an den Herrgott, und Alles wird gut.

Und den Brief, den sandte der Pfarrer gleich
Zum lieben Herrgott in's Himmelreich,
Und daß ich recht gütige Antwort bekäm',
Versprach er mir, daß er das auf sich nähm'!“

Da tritt der Geistliche selber hinein,
Ein Diener trägt Speise und stärkenden Wein;
Bald ist die Kammer erwärmt und erhelli,
Und zu der Arznei fehlt's nicht mehr an Geld.

Und Mütter und Kind schau'n den ehrwürd'gen Mann
Ganz sprachlos wie den Boten des Himmels an.
Auch der Geistliche selber kann sprechen nicht,
Es nehen die Thränen sein Angesicht.

Er blickt auf die Kleine mit Stolz und mit Lust
Und drückt sie bewegt dann an seine Brust;
Dann sagt er voll Nührung innig und tief:
„Gott sendet dir Antwort auf deinen Brief!“

Das Kind hat den Brief in der Hand
Und schaut ihm so ehrlich ins Angesicht
„Eine Diebin, o Herr, nein, das bin ich nicht!“

Zu die K
 Den Brie
 Wischt erf
 Dann kni
 Und wo d
 Legt sie d
 Da tritt d
 „Sa, hab
 Ist vor e
 Die heilig
 Pfui, scha
 Und brich
 Und schlu
 Unterbrich
 Und schau
 „Eine Di
 Herr, mei
 Wir habe
 Und weil
 An den li
 Ich wuste
 Da bin ic
 Wollt leg
 Ich glaub
 Nicht lang
 Da erwad
 Es wallte
 Verlassen
 An dem A
 Wie schau
 „Lieb' Mi
 Ich schriel
 Und den S
 Zum liebe
 Und das i
 Versprach
 Da tritt d
 Ein Diene
 Bald ist d
 Und zu de
 Und Mütt
 Ganz spra
 Auch der
 Es nehen
 Er blickt
 Und drückt
 Dann sagt
 „Gott send

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black